

Maggy Domschke schlüpft in die Rolle von Claire Waldoff

Von: Kr.

Letzte Aktualisierung: 25. Mai 2014, 16:11 Uhr



Maggy Domschke, begleitet von Erik Kross, begeisterte im Linnicher Glasmalerei-Museum mit ihrer Darstellung der Berliner Sängerin und Kabarettistin Claire Waldoff. Foto: Kröl

LINNICH. „Und im Übrigen nur feste gelacht“, das war ihr Lebensmotto. 1884 in Gelsenkirchen geboren und 1906 endlich in Berlin angekommen, gilt Claire Waldoff mit frecher Berliner Schnauze und einer gehörigen Portion Mutterwitz als Berliner Pflanze schlechthin. Mächtig hat sie mit ihren, für die damalige Zeit recht frivolen Liedern das Berlin der 1920er Jahre aufgemischt.

Sie war die erste Frau, die im Frack auf der Bühne stand. Und sie war eine mutige Frau, die für die Emanzipation einstand, sich damals schon zu ihrer gleichgeschlechtlichen Beziehung bekannte und in ihren Liedern oft den Finger auf die Wunden der Zeit legte. Gleichzeitig erzählen sie auch ein Stück Zeitgeschichte. Sie war nicht unumstritten, während des Naziregimes hatte sie Berufsverbot. Es war eine Mischung aus Gassenhauer und Chanson, manchmal ein Spritzer Volkslied, die sie ihrem Publikum im bekannten Cabaret Roland von Berlin oder Linden-Cabaret bot. Sie stand ohne viel Aufwand auf der Bühne und sang. Einzigartig war ihre Mimik und Augensprache und so schrieb sie in ihrer Biografie: „Ich war und blieb die große Nummer in meiner Einfachheit“.

Bis heute sind ihre Lieder, die von namhaften Komponisten ihrer Zeit verfasst wurden, so aktuell wie eh und je. So ist es nicht verwunderlich, dass die Schauspieler Maggy Domschke und ihr Pianist Erik Kross mit dem Liederabend „Wegen Emil seiner unanständigen Lust“ mit Liedern von Claire Waldoff weiter auf der Erfolgswelle schwimmen. Auch Domschke steht im Frack und rotem Bubikopf auf der Bühne.

Im Glasmalerei Museum in Linnich war das Duo zu Gast und begeisterte gleich von Beginn an das Publikum. Wie ihre Vorgängerin versteht Maggy Domschke es, Pointen zu setzen. Hier eine Pause, dort ein Augenzwinkern, mal eine Tonlage höher gesungen und vor allem die Worte, die nicht ausgesprochen werden, unterstreichen nicht nur die Zweideutigkeit der Texte, sondern auch den Charme der Darbietung. Es wurde ein wunderbarer Liederabend, in dessen Verlauf sich die Sängerin immer weiter steigerte.

All die Lieder, die einst auch als Gassenhauer bekannt wurden, hatte sie in ihrem Repertoire, angefangen von „Hermann heest er“ über „Hannelore“ „Es gibt nur ein Berlin“ oder „Warum liebt der Vladmir jerade mir“ und natürlich „Wer schmeißt denn da mit Lehm“. In den meisten Liedern kommen die Männer gar nicht so gut weg. Dennoch amüsierten sie sich auch köstlich. Zwischen den einzelnen Liedern trug die Schauspielerin immer wieder Passagen aus der Autobiografie der Künstlerin vor, so dass die Zuhörer auch einiges über die Person Claire Waldoff erfuhren.

Leserkommentare